

Afrika im Fokus

Europäische und afrikanische Länder bauen ihre Entwicklungszusammenarbeit aus. Als durchführende Projektorganisation bringt sequa umfassende Expertise in die Vorhaben ein.



Die Kooperation mit afrikanischen Ländern ist seit langem ein Schwerpunkt der deutschen und europäischen Entwicklungszusammenarbeit. Die immensen Probleme, mit denen viele afrikanische Staaten kämpfen, und die aus diesen Problemen resultierende Armut breiter Bevölkerungsschichten sind Gründe genug für eine intensive Zusammenarbeit. Nicht zuletzt zeigt der wachsende Migrationsdruck den europäischen Ländern, wie unmittelbar bestehende Schwierigkeiten sind und wie stark das beiderseitige Interesse sein sollte, gemeinsame Lösungen zu finden. Dies ist aber nur eine Seite der Medaille.

Genauso richtig ist ein anderer Blick auf Afrika. In vielen Ländern hat sich das Bildungsniveau deutlich erhöht und führten Wirtschaftsreformen zu beachtlichen Erfolgen. Die Bevölkerung ist jung und verfügt über eine steigende Kaufkraft, Rahmenbedingungen sind stabil und Märkte zunehmend dynamisch in globale Wertschöpfungsketten eingebunden. Mit jährlichen Wachstumsraten von sieben Prozent und mehr gehören zum Beispiel Äthiopien, Ghana, Senegal und Côte d'Ivoire weltweit zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften.

Damit bieten viele afrikanische Staaten attraktive Perspektiven für Unternehmen und Investoren.

Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft warben bereits 2017 im Vorfeld des G20-Gipfels in Hamburg für »Mehr Wirtschaft mit Afrika« und verfassten ein entsprechendes Positionspapier. Zu den zentralen Themen, die sie für eine politische Unterstützung adressieren, gehört die berufliche Bildung: Fehlende Fachkräfte sind ein zentrales Hindernis für mehr Investitionen. Eine wichtige Rolle spielen auch die Economic Partnership Agreements der Europäischen Union. Denn: Ein sicheres Umfeld, klare Regeln für den Marktzugang und regionale Integration fördern unternehmerisches Handeln.

Die deutsche Bundesregierung und die Europäische Kommission haben in den vergangenen Jahren – unter anderem im Rahmen des G20 Compact mit Afrika – ihre Zusammenarbeit neu ausgerichtet, das Engagement erhöht und dabei verstärkt die Entwicklung von Privatwirtschaft und beruflicher Bildung zum Ziel von Programmen und Projekten gemacht. sequa ist mit ihren Kompetenzen und Erfahrungen bestens für die Durchführung solcher Vorhaben geeignet.

Seit Jahresanfang setzen wir das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierte Programm PartnerAfrika um. Es ist Teil der BMZ-

Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung, die im Rahmen des Marshallplans mit Afrika fairen Handel, mehr private Investitionen, mehr unternehmerische Entfaltung sowie zusätzliche Jobs und Beschäftigung erreichen will.

Ebenfalls seit Anfang 2019 realisiert sequa das EU-finanzierte Programm ARCHIPELAGO. sequa hat dieses Programm gemeinsam mit europäischen und afrikanischen Partnern konzipiert und erfolgreich bei der Europäischen Kommission platziert. Diese fördert ARCHIPELAGO im Rahmen des EU Emergency Trust Fund for Africa (EUTF). Ziel ist es, die Beschäftigungsfähigkeit durch Berufsbildung zu verbessern und die afrikanischen Partner dabei zu unterstützen, neue Arbeitsplätze zu schaffen sowie die Möglichkeiten für eine Selbständigkeit zu verbessern.

ARCHIPELAGO und PartnerAfrika führt sequa nicht alleine durch. Beide Programme sind Plattformen für deutsche sowie europäische und afrikanische Kammern und Verbände, um gemeinsame Projekte zur Verbesserung von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, Ausbildung und Beschäftigung umzusetzen. Weitere Informationen bietet Ihnen dieses sequaForum.

Info: Ralf.Meier@sequa.de



PartnerAfrika: Bundesverband der Maschinenringe fördert Agrarsektor im Senegal

Seit 1958 unterstützen über 200 Maschinenringe in Deutschland die Arbeit der in ihnen organisierten Landwirtinnen und Landwirte: Die Maschinenringe (MR) stellen einen umfassenden Maschinenpark für die Landwirtschaft sowie vielfältige andere Beratungs- und Serviceleistungen bereit.

Die Dachorganisation, der Bundesverband der Maschinenringe (BMR), baut im Rahmen eines vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten PartnerAfrika-Projektes auf diesen Erfahrungen auf und unterstützt seit September 2019 die

Organisationsentwicklung der senegalesischen Maschinenringe. Lokale Partner des BMR sind die Maschinenringe Senegal in Thiès und Kolda, die der BMR bereits seit 2018 unterstützt. Die bayerische Staatsregierung fördert diese Kooperation. Einen dritten Maschinenring wollen die Projektpartner in Ziguinchor etablieren.

Partner des BMR für die Umsetzung ist außerdem die katholische Hilfsorganisation Caritas im Senegal, die bereits den Aufbau der zwei Maschinenringe in Thiès und Kolda begleitet hat. Der Aufbau leistungsfähiger Selbsthilfestrukturen und die Förderung der Mechanisierung in

der Landwirtschaft sollen die Marktfähigkeit der senegalesischen Kleinbäuerinnen und -bauern stärken. Dies soll schließlich die Arbeitsbedingungen und das Einkommen von mindestens 1.500 Landwirtinnen und Landwirten verbessern.

Rund 200 Personen erhalten vor Ort Schulungen zu landwirtschaftlichen Themen. Außerdem soll das Projekt die Geschäftsbeziehungen zwischen den Bauern und Abnehmern der landwirtschaftlichen Produkte intensivieren, um damit zur lokalen Wertschöpfung beizutragen.

Info: Roland.Strohmeyer@sequa.de

PartnerAfrika: Kammern und Verbände für Wachstum und Jobs



Im Rahmen des Marshallplans mit Afrika und der G20-Investitionspartnerschaft Compact with Africa hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Ende 2018 die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung (SI Jobs) gestartet.

Mit dieser Initiative will das BMZ die Bedingungen für Privatinvestitionen verbessern sowie mehr und bessere Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in Afrika schaffen. Dies soll der jungen Bevölkerung auf dem afrikanischen Kontinent bessere Zukunftsperspektiven eröffnen. Aktuelle Zielländer der SI Jobs sind Äthiopien, Côte d'Ivoire, Ghana, Marokko, Ruanda, Senegal und Tunesien.

Mit dem Programm PartnerAfrika hat das BMZ 2019 die Sonderinitiative auch für die Formate der Kammer- und Verbandspartnerschaften (KVP) sowie der Berufsbildungspartnerschaften (BBP) geöffnet. Ziel ist es, die Kompetenzen der deutschen Kammern und Verbände zu mobilisieren, um den afrikanischen Mittelstand sowie eine wirtschaftsnahe Berufsbildung zu fördern. Dafür stehen für jedes Projekt von PartnerAfrika jährlich 250.000 bis 500.000 Euro für eine Laufzeit von maximal vier Jahren zur Verfügung.

Projektpartner und Interessenten können Maßnahmen der beruflichen Qualifizierung und der Kapazitätsentwicklung von Kammern und Verbänden in den Zielländern der Sonderinitiative vorschlagen.

Gewünscht ist dabei eine enge Zusammenarbeit mit Unternehmen. PartnerAfrika-Projekte müssen zu den Zielen der Sonderinitiative – Ausbildungs- und Arbeitsplätze schaffen sowie Investitionen fördern – beitragen und dies auch fortlaufend dokumentieren. Die Antragstellung und Durchführung des Programms erfolgt über sequa. Deutsche Verbände, Industrie-, Handels- und Handwerkskammern sowie deren Einrichtungen können formlos bei sequa ihr Interesse an einem Projekt im Rahmen von PartnerAfrika bekunden. Eine Musterskizze steht auf der Webseite von sequa unter Programme/PartnerAfrika zur Verfügung.

Info: Susanne.Sattlegger@sequa.de

Afrika und Europa: Partnerschaft für nachhaltigen Erfolg

Die Europäische Union vertieft die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zu afrikanischen Ländern. Der EU Emergency Trust Fund for Africa (EUTF) ist dafür ein zentrales Instrument, erklärt dessen Manager Jean-Marc Dewerpe.

Was sind die strategischen Ziele der derzeitigen Beziehungen zwischen der EU und Afrika?

Europa und Afrika verbindet eine lange Geschichte und eine strahlende Zukunft. Die EU ist schon heute der wichtigste Partner Afrikas im Bereich Handel (über 270 Mrd. EUR pro Jahr), bei den Auslandsinvestitionen (über 280 Mio. EUR pro Jahr) sowie bei der Entwicklung (über 800 Mio. EUR jährlich). In seiner Rede zur Lage der Europäischen Union im September 2018 schlug EU-Präsident Jean-Claude Juncker vor, die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen der EU zu Afrika durch Investitionen und die Schaffung von Arbeitsplätzen weiter zu vertiefen. Deshalb regte er eine neue Afrika-Europa-Allianz an, um sowohl europäische als auch afrikanische Investitionen anzuziehen und in den nächsten fünf Jahren zehn Millionen Arbeitsplätze in Afrika zu schaffen. Dabei wurden vier Hauptaktionsbereiche identifiziert:

- strategische Investitionen und Schaffung von Arbeitsplätzen,
- Investitionen in Bildung und der Abgleich von Fähigkeiten und Arbeitsplätzen,
- verbessertes Unternehmensumfeld und Investitionsklima,
- wirtschaftliche Integration und Handel.

Die Arbeiten zur Erfüllung der Verpflichtungen aus jeder dieser Prioritäten sind bereits weit fortgeschritten, ebenso wie die Diskussionsforen in den wichtigsten strategischen Bereichen mit großem Potenzial für die afrikanische Wirtschaft wie Digitalisierung, Energie, Verkehr und Landwirtschaft.

Wie hat die EU die Regionen für die Interventionen des EUTF ursprünglich definiert?

Der EU Emergency Trust Fund for Africa zielt darauf ab, Stabilität zu fördern und zu einer besseren Steuerung der Migration beizutragen, unter anderem durch die Beseitigung der Grundursachen wie Destabilisierung, Zwangsvertreibung und irreguläre Migration. Sie leistet flexibel und schnell Unterstützung und ergänzt den politischen Dialog der EU, die Programme der

Entwicklungszusammenarbeit, die humanitäre Hilfe und die schnelle Unterstützung bei Noffällen und Krisen.

Der Treuhandfonds wurde gemeinsam von europäischen und afrikanischen Partnern auf dem Valletta-Gipfel zur Migration im November 2015 eingerichtet. Die Wahl der ersten 26 Länder, bald 29 Länder, richtet sich nach den EUTF-Grundsätzen von Partnerschaft, Eigenverantwortung und Dialog mit den Partnerländern. Bis heute verfolgt der Treuhandfonds das Ziel, alle Aspekte der Stabilität zu unterstützen, und trägt dazu bei, die eigentlichen Ursachen für Destabilisierung, Zwangsvertreibung und irreguläre Migration anzugehen. Dies geschieht mit einer Mittelausstattung von 4,5 Mrd. EUR durch die Förderung von Resilienz, Wirtschaft und Chancengleichheit, Sicherheit und Entwicklung sowie durch die Verbesserung und Umsetzung geplanter und gut geführter Migrationsmaßnahmen.

Mit welchen Herausforderungen sind unsere strategischen Partner konfrontiert, insbesondere im Hinblick auf berufliche Bildung und öffentlich-privaten Dialog?

Um die Schaffung von Arbeitsplätzen in fragilen Staaten zu fördern, ist es von entscheidender Bedeutung, in die Fähigkeiten junger Menschen zu investieren und ihre Beschäftigungsfähigkeit auf dem lokalen Arbeitsmarkt zu verbessern, die Gründung neuer Unternehmen zu erleichtern und eine Kultur des Unternehmertums zu fördern, die zu einer Unternehmensentwicklung führt.

Einige Herausforderungen, denen sich privatwirtschaftliche Akteure in Afrika oft gegenübersehen, sind der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, schwierige Geschäftsumgebungen, die sich aus einer unzureichenden Marktregulierung, unzureichender Logistik und Infrastruktur oder schwachen staatlichen Institutionen ergeben.

Bei der Umsetzung der Aktivitäten des Treuhandfonds konzentrieren wir uns unter anderem auf menschenwürdige Arbeitsplätze – und tragen



Jean-Marc Dewerpe hat den EUTF mitinitiiert

so dazu bei, nachhaltige Chancen für Gemeinschaften und zurückgekehrte Migranten zu entwickeln, um langfristig Wachstum und Entwicklung zu fördern. Dazu gehören:

- die Stärkung der sozialen und beruflichen Fähigkeiten von Jugendlichen und gefährdeten Gruppen,
- die Unterstützung von Kleinst-, Klein- und mittelgroßen Betrieben (KKMU) bei der Integration lokaler und regionaler Wertschöpfungsketten und dem Zugang zu Märkten sowie
- mittel- bis langfristige Strukturreformen auf der Grundlage eines besseren politischen Dialogs, der Korruptionsbekämpfung und effizienterer Regierungssysteme, die sich positiv auf integrative Wachstumsförderer auswirken.

Bislang ermöglichten die Aktivitäten des Treuhandfonds 66.000 Menschen, von der beruflichen Bildung und der Qualifizierung zu profitieren und unterstützten die Schaffung von über 42.000 Arbeitsplätzen und 4.200 KKMU. Es wird erwartet, dass auch das ARCHIPELAGO-Programm die Missverhältnisse auf den Arbeitsmärkten behebt und maßgeschneiderte Instrumente der dualen Berufsbildung für 11.500 junge Frauen und Männer unterstützt. Auf lokaler Ebene soll es einen Präzedenzfall schaffen, der den Wandel vorantreibt und die Innovation in den Ländern der Sahel-Zone fördert.

Info: Veronique.Chavane@sequa.de

Mobilitätsprogramme: Werden Sie Konsortialpartner von sequa!



Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union

sequa fördert die Mobilität in der beruflichen Bildung durch drei spezielle Mobilitätsprogramme. Die Finanzierung dieser Maßnahmen erfolgt aus Mitteln des Programms Erasmus+ und basiert auf jährlichen Antragsrunden, die die Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NABIBB) initiiert. Der Aufruf für den Antrag 2020 bis 2022 soll spätestens im November 2019 erfolgen. Die Antragsstellung bietet die Möglichkeit, Konsortialpartner im neuen Programm zu werden.

Sie sind eine Kammer, eine Berufsschule, ein Berufsverband oder ein Unternehmen in Deutschland, das seinen Auszubildenden und/oder dem Berufsbildungspersonal die Möglichkeit eines Lernaufenthaltes im euro-

päischen Ausland bieten möchte? Sie suchen einen verlässlichen Partner für die Abwicklung von Auslandsaufenthalten und haben keine Ressourcen für die zeitaufwendige Antragsstellung und Berichterstattung bei der NABIBB? Dann werden Sie doch unser Konsortialpartner und führen Sie mit uns gemeinsam das nächste Mobilitätsprogramm als Poolprojekt durch.

sequa übernimmt die Antragstellung, die Berichterstattung und das gesamte Management der Fördergelder, von der Erstellung der Vertragsunterlagen über die Auszahlung der Förderzuschüsse bis zur Schlussabrechnung. Als Konsortialpartner von sequa profitieren Sie von unseren hohen Qualitätsstandards und unserer langjährigen Erfahrung

in der Durchführung von Poolprojekten. Sie haben außerdem die Möglichkeit, sich bei unseren regelmäßigen Netzwerktreffen untereinander auszutauschen.

Wenn Sie sich für berufliche Mobilität engagieren und Teil des sequa Poolprojekts 2020-2022 sein wollen, finden Sie mehr Informationen auf unserer Webseite. Oder sprechen Sie uns direkt an:

Sabine Schacknat, Client Managerin Mobilitätsprogramme, Sabine.Schacknat@sequa.de +49 (0) 228 - 98238 - 35

Karin Lüdecke, Assistentin Mobilitätsprogramme, Karin.Luedecke@sequa.de +49 (0) 228 - 98238 - 30

Für die Europäische Kommission



Philippinen: Am 26. Juli 2019 führten die EU und die Projektträger sequa, Vivant Foundation und PROCESS-Bohol die offizielle Auftaktveranstaltung des EU-finanzierten Projekts RELY in Cebu City durch. Den Launch besuchten über 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Das rege Interesse demonstrierte die große Unterstützung des Projektes, das öffentliche Schulen in abgelegenen Orten durch Solarenergie elektrifiziert, um die Lebensbedingungen auf dem Land zu verbessern.

RELY kombiniert die Bereitstellung von Photovoltaikanlagen für Off-Grid-Grundschulen mit Aktivitäten zur Gemeindeentwicklung und leistet gleichzeitig Unterstützung zur Verbesserung der Berufsbildung im Bereich Electrical Installation and Maintenance (EIM). Feierlicher Höhepunkt der Veranstaltung war die Unterzeichnung einer Verpflichtung zur Unterstützung von RELY

durch Beamte lokaler Regierungsstellen, des Energieministeriums, des Bildungsministeriums, der Projektpartner und der EU. Im ersten halben Jahr der Durchführung von RELY erhielten bereits 16 technische Lehrer der fünf Oberstufenschulen eine Weiterbildung und Zertifizierung im Bereich Solartechnologie. Alle Partnerschulen haben bereits Trainingsequipment für die Ausbildung in Solartechnologie erhalten und bereiten sich jetzt darauf vor, als Teil des berufsbildenden EIM-Kurses die abgelegenen Grundschulen bei der Wartung und Instandhaltung der Solaranlagen zu unterstützen. Im Projekt fanden auch bereits erste Aktivitäten zur Unterstützung der Gemeinden statt. Bisher erreichten die Maßnahmen 349 Haushalte in sieben Gemeinden.

Info: Sabine.Schacknat@sequa.de

Für das



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Westlicher Balkan: Am 1. September 2019 startete eine Kammer- und Verbandspartner-

schaft zwischen dem Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) und den Wirtschaftskammern aus Albanien, Bosnien & Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien. Ziel des Vorhabens ist es, die Kammern des westlichen Balkans dabei zu unterstützen, die Umsetzung der Initiative »Regional Economic Area« voranzutreiben und zur Verbesserung der nationalen Rahmenbedingungen – vor allem in den Bereichen Handel, Investitionen, Digitalisierung und Mobilität – beizutragen.

Der Fokus der Projektaktivitäten liegt auf der Stärkung der organisatorischen Kapazitäten bei Kammern des westlichen Balkans, der Verbesserung der Netzwerkarbeit mit dem Chamber Investment Forum, der Stärkung der Lobbyarbeit der Kammern sowie der Dienstleistungsentwicklung für kleine und mittlere Unternehmen.

Info: Anastasia.Thulke@sequa.de

Diese und weitere Projekte stellen wir ausführlich auf www.sequa.de vor.

Herausgeber: sequa gGmbH Alexanderstraße 10 53111 Bonn Telefon +49 (0) 228 982 38-0 Telefax +49 (0) 228 982 38-19 info@sequa.de www.sequa.de **V. i. S. d. P.:** Matthias Schöneberger matthias.schoeneberger@sequa.de

Redaktion und Gestaltung: Laycom PR und Medienagentur Troisdorf **Druck:** Druckerei Brandt Bonn **Fotos:** Seite 1 arrowsmith2/fotolia.com, Seite 2 Links und rechts sequa gGmbH, Mitte BMR, Seite 3 Jean-Marc Dewerpe

Sie können den Bezug des sequaForums jederzeit mit einer Nachricht an den Herausgeber widerrufen.